Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 107. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 8. Mai. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1886.

Die Einnahmen der Staatsbahnen 1885/86.

Die neueste Uebersicht des Reichsanzeigers über die Einnahmen der Eisenbahnen im März d. J. und in dem Statsjahr 1885/86 giebt einem Berliner fortschrittlichen Blatte wiederum Anlaß, seine Leser mit dem „Rückgang der Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen" zu unterhalten. Gleich im Anfange des betr. Artikels begegnet dem Verfasser das Unglück, die Roheinnahmen der Staatseisenbahnen mit den Reineinnahmen, dem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, zu verwechseln. Der Finanzminister hatte im Januar d. J. einen Minderüberschuß von etwa 6 Mill. gegenüber dem Etat-Voranschlag angenommen. Die 23 Mill. des Artikels sind dagegen Mindereinnahmen, welchen erhebliche Minderausgaben gegenüber stehen, so daß sich die von dem Finanzminister genannte Zahl mit der vorgedachten vernünftiger Weise überhaupt nicht vergleichen läßt.

Auf wie hoch sich der Minderüberschuß der Staatseisenbahnen belaufen wird, das läßt sich, wenn wir richtig unterrichtet sind, auch jetzt noch nicht genau übersehen, wie überhaupt bei derartigen Schätzungen schon während des Statsjahres besondere Vorsicht geboten ist. Erst vor Kurzem, gelegentlich der zweiten Lesung des diesjährigen Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dies näher ausgeführt und dabei offen anerkannt, daß man in früheren Jahren bei gewissenhafter Schätzung wiederholt nach unten wie nach oben fehlgegriffen habe; namentlich seien die Ueberschüsse mehrfach nicht unerheblich größere gewesen, als ursprünglich angenommen. Für den wirklichen Sachkenner kann das nicht Wunder nehmen.

So viel glauben wir aber nach unsern Informationen mit Sicherheit jetzt annehmen zu können, daß die Ueberschüsse der Staatsbahnen im Jahre 1885/86 ausreichen werden zur vollen Verzinsung der Eisenbahnkapitalschuld, zur Zahlung der gesetzmäßig zur Deckung des Deficits beizutragenden Summe von 2200000 ℳ und noch weiter zur Tilgung von ¾ Procent der Eisenbahnkapitalschuld. So lange dies der Fall, werden doch wahrlich die Steuerzahler durch die Eisenbahnen nicht belastet! Unsere ganze Staatseisenbahnpolitik beruht — dies wurde schon in der ersten Verstaatlichungsvorlage ausgesprochen — auf dem Grundgedanken, daß die Eisenbahnen öffentliche Verkehrsanstalten sind, welche aus ihren Erträgen die für sie gemachten Aufwendungen verzinsen und ihr Anlagekapital allmählich tilgen sollen; dagegen hat unsere Regierung niemals die Eisenbahnen zu bloßen Finanzquellen machen wollen. Dies können nun allerdings diejenigen, welche in den Landes-Eisenbahnen nur Speculations-Objecte sehen, deren Werth nach den Dividenden für die Actionäre und den Tantièmen für die Leiter zu bemessen ist, noch immer nicht begreifen.

Auch die Schlüsse, welche der mehrgedachte Artikel aus den Märzeinnahmen für die Einnahmen der späteren Zeit zieht, scheinen uns wenig zutreffend. Die eigentlichen Verkehrseinnahmen waren im März günstige, und es ist kein Grund ersichtlich, warum nicht der April ein ebenso günstiges Ergebniß bringen sollte. Scheinbar ungünstig waren im März nur die sogenannten „sonstigen Einnahmen." Dies hängt aber, wie auch schon wiederholt nachgewiesen ist, mit der anderweiten Verrechnung dieser Einnahmen zusammen.

Nach alledem können wir die Besorgnisse des fortschrittlichen Blattes weder für die Vergangenheit nach für die Zukunft theilen. Im Gegentheil! Wir möchten glauben, daß, wenn in einer Zeit so allgemeinen Verkehrsrückgangs die Staatsbahnen bei fortschreitender Ermäßigung der Transportgebühren und unausgesetzter Vergrößerung und Verbesserung des Staatsbahn-Netzes die volle Verzinsung und Amortisation ihres Anlagekapitals aufbringen, das Land alle Ursache hat, mit einem solchen Ergebniß zufrieden zu sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der neueste „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Rundschreiben an die Vorstände der Berufsgenossenschaften, betreffend den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften. R. V. A. I. 6804 vom 19. April 1886. Ferner das Gesetz, betreffend den Anspruch des Statthalters in Elsaß-Lothringen auf Gewährung von Pension und Wartegeld vom 28. April 1886 und das Gesetz, betreffend die Ergänzung des § 809 der Civilprozeßordnung vom 30. April 1886.

Das Gesetz, betreffend die Küstenfrachtfahrt, vom 22. Mai 1881 hat im § 1 das Recht: Güter in einem deutschen Seehafen zu laden und nach einem anderen deutschen Seehafen zu befördern, um sie daselbst auszuladen ausschließlich deutschen Schiffen vorbehalten, im § 2 jedoch die Einräumung dieses Rechtes an ausländische Schiffe durch Staatsvertrag oder durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths vorgesehen. In der auf Grund dieser Bestimmung erlassenen Allerhöchsten Verordnung, betreffend die Berechtigung fremder Flaggen zur Ausübung der deutschen Küstenfrachtfahrt, vom 29. Dezember 1881 sind die niederländischen Schiffe, welche früher zugelassen waren, unberücksichtigt geblieben, und es ist von einer Wiedereinräumung des Rechts an dieselben bisher abgesehen worden. — Jetzt ist dem Bundesroth der Entwurf einer Verordnung zugegangen, nach welcher der niederländischen Flagge die deutsche Küstenfrachtfahrt gestattet werden soll. Die Wiederzulassung ist um so unbedenklicher, je geringer die Betheiligung der niederländischen Flagge an der deutschen Küstenfrachtfahrt früher gewesen ist. Von den durchschnittlich 30000 Schiffen, welche in den letzten Jahren aus deutschen Häfen in deutschen Häfen angekommen sind, entfielen auf die niederländische Flagge etwa 300, also 1 % der Gesammtzahl.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich im Angesicht der kirchenpolitischen Friedenseiche, die der Fürst Bismarck pflanzen möchte, und zu deren von ihm erhofster Pflege der Nationalliberalismus leider nicht mitwirken will, das Organ der conservativen Richtung in der Centumspartei, der „Westf. Merk.", dahin äußert:

„Jetzt gewinnen die Katholiken wieder die rechte Freudigkeit, an den nationalen Aufgaben mitzuarbeiten; die Erfüllung unserer patriotischen Pflichten wird uns erst jetzt recht zu einer Befriedigung des Herzens. Die Einigung Deutschlands, welche 1871 mechanisch hergestellt wurde, vollendet sich im Jahre 1886. Es konnte kein besseres Mittel gefunden werden, die monarchische und nationale Gesinnung der Katholiken zu beleben, als die Beendigung dieses unendlich verbitternden und alle bürgerlichen Verhältnisse zerspaltenden Kampfes.

Hier bricht in der That etwas von dem Gefühl durch, das uns allen der Fürst Reichskanzler so warm anwünschte: daß wir trotz verschiedener Confession doch alle Deutsche und Landsleute seien.

Die Absicht, noch in der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses eine gesetzliche Regelung der Pensionirung der Mittelschullehrer herbeizuführen, dürfte aufgegeben sein. Innerhalb derjenigen parlamentarischen Kreise, welche geneigt waren, in Ermangelung einer entsprechenden Regierungsvorlage die Initiative in der Sache zu ergreifen, ist die Materie seit dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses eingehend durchberathen. Dabei hat sich ergeben, daß die anfängliche Annahme, es werde genügen, die Verordnung über die Pensionirung der Lehrer an den höheren Lehranstalten vom Jahre 1846 für den vorliegenden Zweck zu aptiren, sich als unzutreffend erwiesen hat. Man hat sich überzeugt, daß bei der Verschiedenheit der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Weg ungangbar, vielmehr eine vollständige Codifikation der Materie, wie sie bei der Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer im vorigen Jahre stattfand, nothwendig ist. Abgesehen von den wesentlich mit auf dem Gebiete der Communallasten liegenden Bedenken, welche die Staatsregierung gehindert haben, der im Vorjahre bei der Berathung des Lehrerpensionsgesetzes ausgesprochenen Erwartung durch Einbringung eines Gesetzentwurfs zu entsprechen, haben daher Erwägungen taktischer Natur den Entschluß herbeigeführt, trotz des im Vorjahre als dringlich anerkannten gesetzgeberischen Bedürfnisses, für die laufende Session von einer weiteren Verfolgung des Planes abzusehen, denn es erscheine bei der vorgerückten Zeit und der Menge und Bedeutung der ohnehin noch zu erledigenden Aufgaben ausgeschlossen, in derselben einen praktischen Erfolg zu erzielen, dagegen unerwünscht, den Berathungsstoff ohne Aussicht auf einen solchen zu vermehren.

Die neuesten Nachrichten, die aus München über die Höhe der Zahlungsverbindlichkeiten der königlichen Kabinetskasse kommen, lassen die Lage in einem viel weniger bedrohlichen Lichte erscheinen, als bisher angenommen wurde. Es ist zunächst zu konstatiren, daß die Schulden 13½ Millionen nicht übersteigen. Da nun hiervon 7½ Millionen auf das vor zwei Jahren aufgenommene Anlehen kommen, das nach einem festen Plane verzinst und getilgt wird, so kommen als drängende Schulden eigentlich nur 6 Millionen in Betracht und diese Ziffer dürfte sich noch verringern, wenn eine gründliche und energische Revision der Forderungen und Rechnungen von sachverständiger Seite vorgenommen würde. Die allmähliche Erfüllung dieser Verbindlichkeiten durch die Kabinetskasse selbst und ohne Zuziehung des Landtags scheint doch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Eine Kroncente von 4½ Million jährlich vermag, wie die „N. Nachr." meinen, sehr wohl im Laufe der Jahre eine Schuldenlast von 5½ oder 6 Millionen zu tilgen, wenn — das ist allerdings die unerläßliche Voraussetzung — ein einmal aufgestellter Tilgungsplan mit eiserner Consequenz innegehalten und von jeder weiteren kostspieligen Mehrausgabe, die über das strikt Nothwendige hinausgeht, abgesehen wird. Dieser Weg wird wohl oder übel beschritten werden müssen, nachdem eine Regelung mit Hilfe des Landtags sich als aussichtslos erwiesen hat.

Aus Bayreuth schreibt man den „Münch. N. N.": „Kürzlich starb dahier der älteste aktive Soldat der deutschen Armee, der Musikdirigent des 6. Chevauxlegers-Regiments, Peter Göttling, nachdem er seinem Vaterland 54 Jahre in Krieg und Frieden treu gedient. Vor einigen Tagen wurde nun seiner Wittwe die Pension angewiesen und die beträgt — ganze elf Mark monatlich und eine jederzeit widerrufliche Monatszulage von zwei Mark fünfzig Pfennigen. So sorgt das „dankbare Vaterland" für die Hinterbliebenen seiner treuen Vertheidiger."

In der „Neuen Zeitschrift für Rübenzucker-Industrie" macht Professor Scheibler auf eine Benachtheiligung der Reichssteuerkasse aufmerksam, welche sich in der Weise vollzieht, daß dem Rohzucker, welcher exportirt wird, sehr große Mengen Melasse anhaften, für welche die volle Exportvergütung bezahlt wird. Scheibler, welcher auf diese Verunreinigung des Rohzuckers, die sich der Untersuchung durch den Polarisations-Apparat entzieht, zuerst aufmerksam gemacht und auch ein einfaches Verfahren zur Ermittelung des wahren Gehaltes an Rohzucker angegeben hat, und welcher gefunden hat, daß Zucker von 93,75 Proz. Polarisation oft nur 85 Proz. Krystallzucker und Zucker von 88 Proz. Polarisation oft sogar nur 70,5 Prozent Krystallzucker enthält, schätzt den Schaden, welcher auf diese Weise wahrscheinlich der Staatskasse im Jahre 1884 bis 1885, als 11 Mill. Centner Rohzucker exportirt wurden, zugefügt wurde, auf ungefähr 20 Millionen Mark.

Ausland.

Egypten. Der Khedive hat — einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Kairo vom 5. d. Mts. zufolge — aus Korosko die telegraphische Nachricht empfangen, daß der Stellvertreter des Mahdi in Berber seine sämmtlichen aus Khartum kommenden Mannschaften in großer Eile auf Dongola marschiren lasse und daß derselbe mit dem letzten Trupp ebenfalls dorthin abgehen werde. Nach einer Meldung der „Times" von demselben Tage haben die Aufständischen Akasheh besetzt und eine Strecke von einer Meile der Eisenbahn zwischen Akasheh und Ambigol zerstört.

So steigt die Wetterwolke des sudanesischen Aufstandes, welche sich seit geraumer Zeit bis auf einige geringfügige Spuren verflüchtigt hatte, urplötzlich drohend am Horizonte der egyptischen Politik Englands herauf und scheint im Handumdrehen Dimensionen gewonnen zu haben, die das von der Gladstone'schen Regierung in den Nilländern praktizirte Rückzugs- und Preisgebungssystem ernsten Prüfungen unterwerfen dürften. Wie man sich erinnern wird, wiederholten maßgebende Londoner Autoritäten noch ganz vor Kurzem, daß die Wiedereroberung des Sudan nicht auf dem Programm des Kabinets stehe. Damit gingen die Reduzirung des Okkupationskorps und die Uebergabe der südlichen Grenzwacht an im Wesentlichen egyptische Truppenformationen, außerdem Verhandlungen mit dem mächtigsten der Wüstenstämme, den Kababisch-Arabern, Hand in Hand. Was bei dieser Art politischer Taktik für die englischen Interessen herausgekommen ist, zeigen die neuesten in Kairo und London vorliegenden Nachrichten, die nichts geringeres besagen, als daß die Sudanesen ihre kriegerische Aktion auf der ganzen Linie und in vollem Umfange wieder aufnehmen. Die verflossenen Monate waren für den Nachfolger des Mahdi und sein gegen die Fremdherrschaft am Nil gerichtetes Revindikationswerk nur eine Ruhe-, Stärkungs- und Rüstungspause; man darf annehmen, daß die Aquerrirung der Aufständischen, deren Fortschritt schon im letzten Feldzuge ins Auge gefallen war, mittlerweile noch weitere Vervollkommnung erfahren haben wird, wie denn auch die signalisirten Bewegungen, das Aufreißen der Eisenbahnlinie zwischen Akasheh und Ambigol, einen einheitlichen Plan zu verrathen scheinen. Hingegen befindet sich die englische Defensive in weit ungünstigerer Lage, da sie schwer unter der materiellen und moralischen Einbuße zu leiden hat, welche das Regime Gladstone's für Englands egyptische Okkupationspolitik mit sich brachte. Ob die gegen Egyptens Südgrenze heranrollende Fluth der sudanesischen Bewegung den Schutzwall der anglo-egyptischen Vertheidigungslinie ernstlich schädigen können wird, hängt von den Umständen ab; jedenfalls ist an zahlreichen Keimen schwerer Verlegenheiten kein Mangel, und die durch das tragische Ende der Expedition Porro's geschädigten Italiener mögen sich angesichts der den Engländern an der egyptischen Südgrenze neu erwachsenden Schwierigkeiten nur immer mit dem Worte trösten: Solamen miseris, socios habuisse malorum (d. h. Es ist ein Trost für die Elenden — nach anderer Lesart ein elender — Trost, Genossen im Unglück zu haben.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 6. Mai.

— In Bezug auf die **diesjährige Besichtigung des Garde-Corps** treten folgende Abweichungen gegen frühere Jahre ein. Der General der Infanterie v. Pape, commandirender General des Garde-Corps, ist erkrankt und kann deshalb nicht besichtigen. Se. K. und K. H. der Kronprinz, welcher in früheren Jahren damit beauftragt wurde, befindet sich bekanntlich zur Reconvalescenz in Homburg. Wenn daher Se. Majestät der Kaiser und König selbst nicht auf den Platz kommt, was immer erst kurz vor dem Beginne der Besichtigung bekannt wird, so besichtigen die betreffenden Divisions-Commandeure.

Dem entsprechend besichtigten am Mittwoch der General-Lieutenant v. Schlichting das 3. Garde-Regiment z. F., und am Donnerstag das Garde-Füsilier-Regiment und 2. Garde-Regiment zu Fuß, der General-Lieutenant von Oppell das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment, vorgestellt durch Se. H. den Oberst-Lieutenant Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, und der General-Adjutant und General-Quartiermeister, General-Lieutenant Graf v. Waldersee* — in Abwesenheit des General-Feldmarschalls Grafen Moltke — das Eisenbahn-Regiment. Am Donnerstag war zur Besichtigung zunächst das Garde-Füsilier-Regiment und eine Stunde später das zweite Garde-Regiment zu Fuß nach dem Tempelhofer Felde ausgerückt. Das Abholen der Fahnen geschah jedesmal durch die 1. Compagnie des betr. Regiments. Als die 1. Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments um 8¼ Uhr mit Musik sich dem Königlichen Palais näherte, trat der Kaiser an das Fenster, desgleichen als später vom 2. Garde-Regiment die Fahnen abgeholt wurden. Beide Male wurde der Kaiser vom Publikum mit freudigen Zurufen begrüßt.

— **Schloß Bellevue** im Berliner Thiergarten wird in einigen Tagen wieder einen Bewohner erhalten: ein Theil der Räume ist dem Grafen v. Pückler, ehemaligem Oberhofmarschall des Kaisers, als Sommeraufenthalt zur Verfügung gestellt worden. Graf Pückler sah sich bekanntlich infolge eines hartnäckigen Augenleidens genöthigt, vor kurzem von seinem viele Jahrzehnte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860508 2-13/fragment/page=0001

hindurch verwalteten Amte zurückzutreten. Das Schloß, das dicht an der Spree liegt und seinen großen Vorhof mit der Hauptfront dem Thiergarten zuwendet, während sich zu seiner Linken und hinter ihm ein mit alten Bäumen besetzter Park erstreckt, ist 1784 im Auftrage des Prinzen Ferdinand, Bruders Friedrichs des Großen, erbaut worden. Nach dem Prinzen Ferdinand übernahm im Jahre 1802 sein Sohn, der geistvolle Prinz Louis Ferdinand, der nachmals bei Saalfeld den Heldentod starb, das väterliche Erbe. Schloß Bellevue erlebte auch einige Jahre glänzende Feste, denn der feurige Prinz liebte die Gesellschaft und die Musik. Rahel, Varnhagen von Ense, Alexander von Humboldt und viele literarische Größen, welche die preußische Residenz zur damaligen Zeit besaß, sind hier aus- und eingegangen. Am 8. Mai 1804 überschritt auch Schiller während seines Berliner Aufenthaltes die Schwelle des Hauses. Er war vom Prinzen zum Diner gebeten worden. Voller Stolz zeigt der Hausverwalter noch jetzt den Speisesaal, in welchem unser großer Dichter geweilt. Nach Prinz Louis Ferdinands Tode übernahm sein Bruder, Prinz August von Preußen, den Besitz, von dessen Erben ihn Friedrich Wilhelm IV. für 450000 ℳ kaufte. Die werthvolle **Gemäldegallerie**, welche der Hauptanziehungspunkt für Besucher des Schlosses bildete, ist unseres Wissens später der Nationalgallerie einverleibt worden. Das Innere des Schlosses birgt schöne Räume. Imposant ist die große Haupttreppe. Vornehm muthen die in dem oberen Stockwerk gelegenen Säle an, welche Prinz August eingerichtet hat. Möbel und Dekorationen tragen ganz den Stempel der Zeit, in welcher die fournirten und polirten Kommoden mit korinthischen Säulen und vergoldetem Messingornament und die Schränke mit Einlagen aus Wedgewoodporzellan geschmückt wurden. Sonst aber ist Schloß Bellevue wohl dasjenige Besitzthum des Königshauses, welches die mäßigste Pracht in seinem Innern enthält. Der Park ist äußerst vernachlässigt. Die Stadtbahn hat eine große Ecke abgeschnitten und für ihren Viadukt benutzt. Eine liebevoll schaffende Hand könnte aus diesem Stückchen Erde freilich ein kleines Paradies schaffen, denn die Bäume sind hundertjährig und die großen, saftigen Wiesenflächen dehnen sich quer durch den Park bis zu den an der Rückfront des Schlosses gelegenen Terrassen aus.

— **„Ein Fest in Kamerun“** — wird jetzt täglich in der Berliner Hasenhaide unter großem Zulauf von Erwachsenen und Kindern gefeiert. Unter obiger Firma „arbeitet“ nämlich, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, ein — Caroussel, das seine Ausführung wohl nur der Popularität unserer Colonialpolitik verdankt. Man reitet auf Kameelen, Giraffen, Löwen, hockenden Mauleseln und Elephanten — letztere tragen blinkende Baldachine, unter denen sich die Berliner Jugend recht heimisch zu fühlen scheint. An die Wüstenreisen erinnert ein Zelt, mit einem an drei Stäben aufgehängten Feldkessel, um welchen die Mitfahrenden friedlich sitzen. Die Staffage wird gebildet durch ein Dutzend lebensgroßer, aus Holz geschnitzter Neger und eine fröhliche Gesellschaft Affen, die in ihren Ringen schwebend, die Rundreise von früh bis spät mitmachen müssen.

— Der **Präsident der Vereinigten Staaten, Mr. Cleveland,** wird sich, der „Fr. Ztg.“ zufolge, im Laufe des Sommers mit Fräulein Folsom, der 22jährigen Tochter eines bekannten Advokaten in Buffalo und früheren Associés des Präsidenten, vermählen. Fräulein Folsom weilt gegenwärtig mit ihren Eltern in Paris, um ihre Aussteuer zu kaufen.

Ueber die Aussichten der Zuckerindustrie

wird aus der Hildesheimer Gegend geschrieben: Bei der qualitativ günstigen Rübenernte scheint trotz dem durch Minderanbau von Rüben bewirkten Ausfall, eine solche Menge von Zucker für den Markt verfügbar zu sein, daß ein sicherer Preisstand für diese Waare in dem gehofften Umfange bisher nicht eingetreten ist. In letzterer Zeit sind die Preise noch gesunken. Für die nächste Campagne werden nun wieder viele Anstrengungen gemacht, den Rübenbau einzuschränken, um den Zuckerpreis aufzubessern. Ob sich dieses in dem gewünschten Umfange und mit dem erhofften Erfolge wird durchführen lassen, erscheint mindestens zweifelhaft, da sehr viele Wirthschaften in ihren ganzen Einrichtungen auf Rübenbau zugeschnitten sind, und eine Einführung anderer Culturen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Ein ausgedehnter Rübenbau ist für die hiesige Gegend demnach gewissermaßen zur Nothwendigkeit geworden und wird sich über ein gewisses — für die jetzigen Verhältnisse entschieden zu hohes — Maß hinaus nicht beschränken lassen. Mehrfach hört man Klagen, daß die Fabriken in fortgesetzter Erwartung endlicher günstiger Conjuncturen ihre Vorräthe aus der letzten Campagne vom Markte zurückhalten, ohne dabei genugsam zu berücksichtigen, daß diese massenhafte Auflagerung nur für kurz Zeit durchführbar ist und alsdann eine neue Ueberfluthung des Marktes und damit ein neuer Preisrückgang zu gewärtigen sein wird.

Cholera.

In Brindisi sind von Mittwoch Mittag bis Donnerstag Mittag eine Choleraerkrankung und ein Choleratodesfall, in Ostuni vier Erkrankungen, in Oria zwei Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommeu.

Halle, den 7. Mai.

(Der Abdruck unserer Localnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl eines Vertreters für Halle-Saalkreis im Abgeordnetenhause wurde an Stelle des Herrn Prof. Dr. Boretius, der sein Mandat niedergelegt hat, Herr Prof. Dr. Friedberg (nationalliberal) gewählt. Derselbe erhielt Seitens der vereinigten Liberalen und Nationalliberalen 288 Stimmen, während auf Herrn Ober-Regierungsrath Sack, den Candidaten der Conservativen und der Reichspartei, 178 Stimmen fielen.

— Im Kunstgewerbe-Verein erntete gestern Abend Herr Ingenieur Meisel für seinen Vortrag über „die Bedeutung der darstellenden Geometrie für den Gewerbetreibenden“ reichen Beifall. — Der Herr Vorsitzende erläuterte die im Saale ausliegenden vorzüglichen Gypsabgüsse, Photographien und Lichtdrucke der Renaissance-Decke im Schlosse zu Jever vom Bildhauer und Hofmodelleur H. Boschen in Oldenburg. Auch der hiesige Verein wird nicht ermangeln, eine solche Acquisition zu machen. Ein solcher Reichthum von Motiven, wie ihn diese Decke des Schlosses Jever aufweist, steht einzig in seiner Art da. — Ausgelegt sind ferner noch eine Anzahl Süditalienische Fliesen-Ornamente (Verlag von Ernst Wassmuth, Berlin) in recht gelungener Ausführung. — Es folgte die Beantwortung der gestellten Frage: Wie soll der Verein seine Concurrenzen einleiten und durchführen? durch Herrn königl. Bauinspector Nitschmann. Um allen Theilen der Mitglieder, namentlich den sich an Concurrenzen betheiligenden, gerecht zu werden und den Vorwurf der Parteilichkeit von vornherein zu beseitigen, ist es nothwendig, daß in Betreff der vom Verein auszuschreibenden Concurrenzen eine allgemeine Norm aufgestellt wird. Bisher hat im Verein der Vorstand die kleineren (Monats-) Concurrenzen selbst beurtheilt und sein Votum abgegeben und bei größeren Concurrenzen ein Preisrichter-Collegium, in dem sich auch Nichtmitglieder befinden konnten, ernannt. Die vom Vorstand dieserhalb gemachten Vorschläge fanden die Billigung der Versammlung. Ein ferner gestellter Antrag, eine Concurrenz-Commission im Vorstande zu ernennen, wurde abgelehnt. Herr Bauinspector Nitschmann berichtete sodann über den am 17., 18. und 19. April cr. in Dresden abgehaltenen Delegirtentag der deutschen Kunstgewerbe-Vereine, dem er als Vertreter des hiesigen Vereins beigewohnt hat. Vertreten waren daselbst die Kunstgewerbevereine München (2200 Mitglieder), Pforzheim (730), Frankfurt a. M. (670), Stuttgart (596), Karlsruhe (570), Berlin (506), Braunschweig (500), Dresden (472), Halle a. S. (432), Magdeburg (416), Leipzig 2—300), Quedlinburg (150), Hannover (neuerer) (250), Neuhaldensleben (54); Gewerbe-Vereine, Abtheilung für Kunstgewerbe zu Hamburg (226) und Hannover (200). Die Arbeiten der Delegirten-Versammlung sind keineswegs geringe gewesen. Der Punkt: Norm für Concurrenzen — beanspruchte eine lange Besprechung, die damit endete, daß der von der hierfür erwählten Commission vorgelegte Vermittlungsentwurf en bloc angenommen wurde. Als Vorort wurde Berlin gewählt, der 1888 dortselbst stattfindenden, gesicherten deutsch-nationalen Ausstellung wegen. Der Delegirtentag war der Ansicht, daß auf dieser Ausstellung das Kunstgewerbe eine ihm würdige Vertretung finden müsse. Eine Commission wird das Weitere in die Hand nehmen und sich zunächst mit dem großen Ausstellungs-Comite in Verbindung setzen — Beurtheilung zweier Concurrenzen durch Herrn Regierungsbaumeister Knoch. I. Entwurf zu einer schmiedeeisernen Gartenlaube. Von den 7 eingegangenen Entwürfen erhielt nur der des Herrn Techniker Joseph Babel hier den Preis, bestehend im kleinen Vereinsdiplom. II. Entwurf zu einem Consol oder Postament für die in der Moritzkirche hier befindliche Colossalbüste Luthers. Es war nur ein Entwurf eingegangen, der indeß nicht prämiirt wurde. — Mehrere im Fragekasten befindliche Fragen wurden erledigt.

— Die gestrige Sitzung des liberalen Wahlvereins für Halle und den Saalkreis beschäftigte sich wesentlich mit den zur Zeit im Abgeordnetenhause verhandelten Gegenständen, so namentlich mit der kirchenpolitischen Vorlage und darauf mit der heute anstehenden Wahl eines Landtagsabgeordneten für unseren Wahlkreis.

— Der hiesige „Verein Deutscher Studenten“ beging gestern Abend in seinem Vereinssaale (Bergers Hotel) den stark besuchten Antritts-Commers. Nach dem üblichen Salamander auf Se. Majestät entwickelte der derzeitige erste Vorsitzende, Herr cand. med. Frick in kurzen Zügen das Programm der Vereine, an welche Rede sich der Gesang des „Deutschland über Alles“ schloß. Die Pflichten des wahrhaft deutschen Studenten in der Gegenwart legte ein Alter Herr des Vereins den Mitgliedern in warmen, herzlichen Worten ans Herz. Vertreter der Vereine Deutscher Studenten aus Berlin und Leipzig überbrachten dem Verein Halle-Wittenberg die Grüße der Brudervereine. Der Commers verlief in fröhlichster Weise und führte dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zu.

— Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hielt gestern eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht. Nach demselben hielt der Verein im verflossenen Jahre 21 Sitzungen ab, die meist durch Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten ausgefüllt wurden. Vorträge sind nur 3 gehalten worden. Die Mitgliederzahl des Vereins beziffert sich gegenwärtig auf 75, worunter 9 Ehrenmitglieder. Die Vereinsbibliothek umfaßt 124 Bände, das Vereinsinventar repräsentirt einen Werth von 3928 Mark. Einnahme und Ausgabe im verflossenen Jahre balanciren mit 1737,14 Mark. Die gestern vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der sämmtlichen bisher fungirenden Vorstandsmitglieder, d. h. der Herren: Fehling, Stock, Riechers, Barck, Kesselring und Kohlig. Zur Inventarcommission wurden die Herren Vogler, Schüler und Andrae wiedergewählt. In die Vertrauens-An- und Verkaufscommission wurden ebenfalls die bisher fungirenden Herren wiedergewählt.

— Das am 1. Osterfeiertag im „Hofjäger“ abgehaltene Concert der vereinigten hiesigen 5 Gesangvereine hat einen Reinertrag von 73 ℳ 65 ₰ geliefert, welcher der Armenverwaltung zum Besten hiesiger nothleidenden Familien abgeliefert worden ist.

— Herr Gutsbesitzer C. Bartels in Gimritz bei Halle ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Nietleben (umfassend die Ortschaften Cröllwitz, Nietleben, Zscherben, die Vorwerke Granau und Creutz und das Gut Gimritz) auf sechs Jahre wieder ernannt worden.

— Die Erweiterung des Pferdebahnnetzes, welche mit Recht sowohl in der hiesigen Presse als auch in den Versammlungen der communalen Vereine wiederholt als eine ganz unabweisbare Forderung der Zeit bezeichnet worden ist, wird morgen die bezügliche Commission wider beschäftigen und dieselbe hoffentlich zu einer definitiven Beschlußfassung gelangen lassen, da ja das Bedürfniß einer solchen Erweiterung allseitig anerkannt wird und nur über den Modus der Ausführung die Ansichten divergiren. Das erweiterte Bahnnetz wird in erster Linie auf die Erschließung des Südens der Stadt gerichtet sein und um diese bedeutungsvolle Vermittlung des Verkehrs in wirksamster Weise zu erreichen, muß die Bahn unbedingt durch die langgestreckte Vorstadt Glaucha geführt werden. Von zwei Straßenverengungen — an der Glauchaischen Kirche und dem Hospitalgarten gegenüber — abgesehen, bietet die Führung der Bahn durch Glaucha in keiner Weise besondere Schwierigkeiten. Ueberdies ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, auch an vorbezeichneten Stellen ohne allzugroße Opfer eine angemessene Erweiterung der Straße zu schaffen. Sollte man sich aber auch mit der gegebenen Straßenbreite begnügen müssen, so würden die Unzuträglichkeiten hier wohl kaum so groß, jedenfalls nicht größer als am Ausgange der Leipzigerstraße nach dem Marktplatze, oder als in der gr. Ulrichstraße beim Kaufmann Sachs'schen Grundstücke sein. Leider ist die Zeit schon zu weit vorgeschritten, als daß selbst bei größter Beschleunigung der Angelegenheit noch in diesem Jahre auf eine Inbetriebsetzung der neuen Bahnstrecke zu rechnen wäre; dagegen darf man aber wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß uns im nächsten Frühjahr Böllberg mit der herrlichen „Rabeninsel“ ebenso nahe wie Bad „Wittekind“ oder die „Saalschloßbrauerei“ gebracht werden wird.

— Beim Zukorken einer Flasche hatte der Arbeiter E. aus Weißenfels das Unglück, daß dieselbe hierbei sprang, und ihm die Glassplitter tiefe Schnittwunden an der linken Hand beibrachten. — Der Dreher Laue von hier erlitt bei der Arbeit nicht unerhebliche Quetschwunden am linken Unterschenkel. Beide fanden Aufnahme in der Klinik.

— An einem der letzten Abende wurde der Maurer Scheibe aus Böllberg in der Dorfstraße daselbst von dem Maurer E. überfallen und mit einem dolchartigen Messer dermaßen in den Ballen der rechten Hand gestochen, daß er sofort noch klinische Hülfe in Anspruch nehmen mußte und längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Die Veranlassung dazu gab der Umstand, daß E. aus einer Restauration, in welcher auch Scheibe verkehrt hatte, herausgewiesen worden war.

— Am Dienstag verunglückte in der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik der Gehilfe Brathmann dadurch, daß er beim Abheben eines Ventildeckels durch überströmenden Dampf an dem linken Oberarm, an der Brust und an beiden Schenkeln verbrüht wurde.

Interims-Stadttheater.

(„Figaro's Hochzeit“ von Mozart.)

Die Conversations- oder Spieloper und in ihr zugleich die heitere Oper ist eine ganz neue von Mozart geschaffene Gattung. In ihr ist auch dem Ernsten und Elegischen ein Platz gegönnt; das Heitere bedarf sogar dunklerer Partien im Rahmen des Dargestellten, um in seiner ganzen Sonnenhelle wirken zu können. „Figaro's Hochzeit“ steht heute noch immer als das unübertroffene Ideal aller Spielopern da. Den Stoff zu dieser noch heute unerreichten, jeden Zuhörer erfreuenden und beglückenden, Jedem verständlich zum Herzen sprechenden komischen Oper höheren Styles lieferte Mozart das gleichnamige frivole Lustspiel von Beaumarchais.

Durch die dem Edel-Heiteren inne wohnende reinigende Kraft sowie durch die göttliche Macht des Humors wurde jener Stoff in die Sphäre des Idealen emporgehoben. Ward doch dessen Gräfin, wie das als Arie in Es-dur bekannte rührende Gebet einer reinen vornehmen Seele beweist, in ein Abbild keuscher hoheitsvoller Weiblichkeit verwandelt, gleichwie der Pariser Gamin Cherubin in den personificirten Genius der Jugend und der Liebe, der Graf in einen Cavalier, der auch ernsthafter Reue und der Rückkehr zu der edlen Gattin fähig ist, sowie endlich Susanne und Figaro in geniale Typen des liebenswürdigsten Humors und der bezauberndsten Anmuth und Schalkhaftigkeit. Das Ganze aber umschließt und durchdringt die wunderbarste Musik, die sich im letzten Akte zu einem ununterbrochenen Strome des süßesten Wohllauts steigert, wie er immer selten bleiben wird. Die gestrige Aufführung der Oper, einer der köstlichsten Offenbarungen des Mozart'schen Genius, ist als eine fast durchgängig wohlgelungene zu bezeichnen; von kleineren Versehen, die bei jeder Aufführung, auch der bestvorbereitetsten, vorkommen, sehen wir selbstverständlich ab. Um die Palme des Abends rangen die beiden Damen Frl. Bingenheimer als Gräfin und Frl. von Weber als Susanne. Frl. Bingenheimer leistete geradezu Vorzügliches, sowohl in Bezug auf Spiel als auf Gesang. Was die Dame geben kann, hat sie vor Allem in dem Recitativ: „Und Susanne kommt nicht“ und der sich daran anschließenden Arie: „Nur zu flüchtig bist Du verschwunden“ des 3. Aktes gezeigt. Die völlige Beherrschung der reichen Stimmmittel, das Maßhalten in jeder Hinsicht, die Leichtigkeit und Sicherheit im Anschlag und in der Tonbildung gehen erheblich über das Maß durchschnittlicher Begabung und Durchbildung hinaus. Eine äußerst dankbare Partie ist die der Kammerfrau Susanne, welche von Frl. v. Weber in der glücklichsten Weise verkörpert wurde. Mit liebenswürdiger Schelmerei, mit ausgelassenster Munterkeit ausgestattet, riß das Spiel auch dieser Dame das gestern mit seinem Applaus keineswegs verschwenderische Publikum zum allgemeinsten Beifall hin. Ihre einschmeichelnde Stimme und ihr correkter Gesang erhöhten den freundlichen Eindruck, den das lebendige, hin und wieder selbst übermüthig zu nennende Spiel derselben hervorrief. Selbst in stärker instrumentirten Ensemblesätzen läßt die Stimme neben Frische und Glanz auch nicht die nöthige Ausgiebigkeit vermissen. Am besten und recht gut gelangen ihr die Arie in G im zweiten und die Gartenarie im vierten Akt. Von prächtiger Wirkung war auch das sog. Schreib-Duett zwischen ihr und der Gräfin. In Frl. von Babsel trat uns ein recht anziehender, schmucker Cherubin entgegen, dessen äußere Erscheinung allein schon das Publikum sichtlich für ihn einnahm. Während wir das Spiel freilich im Allgemeinen etwas lebhafter gewünscht hätten, wurden wir durch den Gesang völlig befriedigt, der sich durch Sicherheit und Tonstärke empfahl. Recht ansprechend wurde die Arie: „Ihr, die ihr die Triebe des Herzens kennt“, vorgetragen. Herr Wessel als Figaro zeigte sich als routinirter Sänger von musikalischem Sinn und brachte seine sehr dankbare Rolle zu guter Geltung. Der Graf Almaviva des Herrn Leonhardt empfahl sich durch Sicherheit und Tonstärke. Daß auch Herr Nebe (Bartolo), Herr Stender, der einen köstlichen Basilio repräsentirte, Herr Schönwolff als Gärtner und Frl. von Wenndrich als Marzelline es nicht an sich fehlen ließen, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Anerkennend bemerkt sei aber, daß Frl. Krug das Bärbchen nicht nur gefällig und accurat, sondern auch mit der entsprechenden Tonstärke sang. Die Chöre, an die in dieser Oper keine besonders schwierigen Anforderungen gestellt werden, genügten billigen Anforderungen, und das Orchester that Dank dem Umstande, daß der Dirigent, Herr Hankel, einmal mit einem energischen: „Quos ego!“ dazwischen fuhr, in den späteren Akten seine Schuldigkeit. σ.

Verhandlungen der Strafkammer III. des Kgl. Landgerichts zu Halle a/S.,

am 6. Mai 1886.

Der Schuhmachermeister Christian Ohme aus Lettin stand unter Anklage der Freiheitsberaubung. Am 1. Januar d. J. betrat der Schulknabe Herbst von hier die von dem Halleschen Eis-Club erpachtete Eisbahn auf der Ziegelwiese, die nur Mitgliedern des Clubs oder deren Angehörigen zu betreten gestattet war. Der Angeklagte, welcher die Aufsicht über die Bahn hatte, wollte den p. Herbst pfänden und ihm die Schlittschuhe abnehmen, was dieser jedoch nicht zugab. Daraufhin brachte Ohme den Knaben nach der auf der Eisbahn stehenden Bude und schloß ihn für längere Zeit ein. In Folge eines von dem Vater des betreffenden Knaben gegen Ohme gestellten Strafantrags hatte sich derselbe wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Ohme in die hierfür niedrigste Strafe, einen Tag Gefängniß, verurtheilt. — Der Feldhüter Wilhelm Hauck aus Naundorf bei Merseburg war vom Merseburger Schöffengericht wegen Beleidigung in 3 Fällen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden, wogegen derselbe rechtzeitig die Berufung eingelegt hatte. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für Hauck günstig. Unter Annahme mildernder Umstände bestrafte der Gerichtshof den Angeklagten unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses mit 20 Mk. Geldbuße, event. 4 Tagen Gefängniß, erkannte dem Beleidigten auch das Publikationsrecht nach § 200 des St.-G. B. zu. — Die vielfach vorbestrafte u. verehelichte Antonie Kutscher von hier wurde trotz Leugnens des Diebstahls eines 10 Markstückes, einer Patientin in der hiesigen Frauenklinik gehörig, für überführt erachtet und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die Arbeiter Wilhelm August Peter und Johann Wilhelm Täubert aus Löbejün standen unter Anklage der Beleidigung, der Verübung groben Unfugs und der Sachbeschädigung. Am 11. Februar d. J. hatten die Angeklagten beim Schöffengericht zu Löbejün Termin, in dem sie sich so ungebührlich benahmen, daß der Gerichtshof eine sofort vollstreckbare 3tägige Haftstrafe gegen sie verfügte. Beim Transport in das Gefängnißlocal haben Beide dem Beamten Widerstand geleistet und sonst großen Scandal gemacht. Täubert hat außerdem in der Gefängnißzelle einen Ofen demolirt. Der Gerichtshof bestrafte Peter mit 14 Tagen und Täubert mit 1 Monat Gefängniß. — Der Lohgerbergeselle Zwarg aus Merseburg wurde von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. — Der Brennknecht Robert Hermann aus Rösa bei Bitterfeld, der Brennmeister Friedrich Eduard Brathe aus Crina bei Bitterfeld und der Brennereibesitzer und Rittergutspächter Woldemar Fleischer aus Döbern bei Bitterfeld hatten sich wegen Steuercontravention und Steuerdefraudation in mehreren Fällen zu verantworten. Am 8. April 1884 betraf der Obersteuer Controleur Schladitz zu Delitzsch den Angeklagten Hermann, wie er in der Fleischer'schen Brennerei Maische aus dem einen in den andern Bottich, welcher der Steuer nicht unterstand, über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188605082-13/fragment/page=0002

schöpfte. Die Anzeige wurde erstattet, doch setzte die Provinzial-Steuerdirektion den p. Hermann außer Verfolg, da sie die Sache nicht für genügend aufgeklärt hielt. Anfangs dieses Jahres begab sich Hermann zu dem genannten Obersteuer-Controleur und denuncirte sich selbst und den Mitangeklagten Brathe der wiederholten Steuerdefraudation. Es fanden mehrfache Vernehmungen statt und immer sagte Hermann aus, daß er 3–4 Mal, Brathe dagegen täglich übergeschöpft habe. Die Steuerbehörde rechnete für Letztgenannten 480 Fälle Defraude aus. Im heutigen Termin gab Hermann nur 2 Fälle für sich zu, in Betreff des Brathe hat er wohl gesehen, daß dieser aus einem Bottich Maische entnommen, was dieser aber damit gemacht, will er nicht wissen. Zwei vernommene Zeugen sagen heute ganz anders aus als f. Z. vor der Steuerbehörde; sie wollen damals in Uebereilung gehandelt haben. Es ließ sich für die Angeklagten Brathe und Fleischer etwas Ueberzeugendes für ihre Schuld nicht beibringen, weshalb der Staatsanwalt gegen sie selbst die Freisprechung beantragte. Gegen Hermann, der geständig war, beantragte er wegen der Contravention 300 ℳ Geldbuße und wegen zweier Fälle Defraudation den 4fachen Betrag der hintergangenen Steuer, zusammen 144 ℳ Geldbuße event. 12 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage und sprach ferner die Confiscation des Maischbottichs Nr. 6, dem p. Fleischer gehörig, aus.

Zur Rohkupferzollfrage.

Wie bekannt, sind aus dem Mansfeldischen zwei Petitionen an den Herrn Reichskanzler Fürsten von Bismarck abgegangen; in der ersten mit 13000 Unterschriften, welche vom Bergmann Pinkelmann ausgeht, wird angesichts des nicht abzuleugnenden Nothstandes im Mansfeldischen um schleunige Einführung eines angemessenen Rohkupferzolles gebeten; in der zweiten bald darauf von Gewerbetreibenden und Landwirthen mit circa 4000 Unterschriften versehenen Petition gleichfalls um Einführung eines solchen Zolles, sowie der internationalen Doppelwährung. Wenn wir vorläufig von der letzten Forderung um Einführung resp. Anbahnung der internationalen Doppelwährung absehen müssen, welcher die Zeit noch sicherlich gerecht werden muß, so können wir uns zugleich aber auch nicht oft und entschieden genug dafür aussprechen, daß die heimische Kupferindustrie ebenso in nationaler Beziehung des Schutzes der Arbeit behandelt werden muß, wie beispielsweise die Eisenindustrie; die Einführung eines angemessenen Rohkupferzolles ist ganz einfach nach unserem Ermessen eine nothwendige Forderung der Gerechtigkeit; man ist jedenfalls bis jetzt den Beweis für die Behauptung schuldig geblieben, daß es etwa nöthig sei, daß gerade der heimische Kupferbergbau ruinirt werden soll, ein Bergbau, der Jahrhunderte lang zum Wohle der vielen Arbeiter und des Vaterlandes überhaupt bestanden hat. Die Rohkupferzollfrage ist, wie wir hören, den Handelskammern zur Begutachtung übergeben worden; ob nicht auch ohne dieselben bereits die absolute Nothwendigkeit der Einführung eines Rohkupferzolles bei uns schon längst festgestellt ist, lassen wir dahingestellt. Sollten aber die Handelskammern sich gegen dieselbe aussprechen, so würden wir von unserem Standpunkte aus dies auf das lebhafteste bedauern; wir würden es aber noch mehr bedauern, wenn Seitens unserer Regierung durch einen etwaigen ablehnenden Beschluß der Mehrheit jener die ganze Rohkupferzollfrage über Bord geworfen würde. Wir haben vielmehr das feste Zutrauen zu unserer Regierung, daß sie auch in der Rohkupferzollfrage dem Grundsatze: „Schutz der nationalen Arbeit" gebührend und recht bald Geltung schaffen wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— In der letzten in Berlin abgehaltenen Turnlehrer-Prüfung haben das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten u. A. erlangt: Buchmann zu Halle a. S., (zugleich für Schwimmunterricht, sowie Stoß- und Hiebfechten), stud. theol. et phil. Franke zu Halle a. S. (desgl.), stud. math. Görcke zu Halle a. S., Elementarlehrer Herrmann zu Magdeburg, stud. phil. rec. Holzgräfe zu Halle a. S., (zugleich für Schwimmunterricht), Elementarlehrer Krakau zu Buckau bei Magdeburg, stud. med. Meinberg zu Kassel, Elementarlehrer Ostwald zu Magdeburg, Kandidat des höheren Schulamts Dr. Panning zu Neustadt-Magdeburg, Elementarlehrer Projahn zu Magdeburg, wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Regel am Gymnasium zu Gotha, die Elementarlehrer Rossau und Schlüter zu Magdeburg, stud. phil. Schreiber zu Gotha, Elementarlehrer Weber I. zu Magdeburg und Lehrer Wittmann zu Jena.

— Der Ober-Regierungsrath Flach ist von Stettin nach Merseburg versetzt worden.

— (Personal-Veränderungen im Ressort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg in den Monaten März und April 1886.) 1. Es sind befördert resp. versetzt: der Haupt-Amts-Rendant Ohlemann von Emden (Hannover) nach Erfurt; die Steuereinnehmer Born von Herzberg nach Wolmirstedt, Radünzel von Jessen als Salz-Steuer-Einnehmer nach Kaliwerken Aschersleben, Steffens in Staßfurt als Zoll-Einnehmer I. Klasse nach Travemünde, Braun von Loebau (Provinz Westpreußen) nach Herzberg, Lehmann von Freyburg a. U. nach Staßfurt; der Steuer-Einnehmer II. Klasse Wolff in Heldrungen zum commissarischen Haupt-Amts-Assistent in Halle; die Steuer Empfänger Kemmerich in Sandau, Zobel in Treffurt, Hoetzel in Eckartsberga, Kolbe in Stolberg, Giesecke in Daehre, Liepsch in Arneburg, Riedel in Gefell, Schaar in Ranis, Hesse in Schwarza, zu Steuer-Einnehmern II. Klasse daselbst; die Steuer-Aufseher Thiele in Elsterwerda zum Steuer-Einnehmer II. Kl. in Jessen, Groetschel in Nordhausen zum Steuer-Einnehmer II. Klasse in Freyburg a. U., Bahr von Ilfeld nach Ellrich, Schmidt von Calbe a. M. nach Halle a. S., Böttcher von Groß-Oschersleben nach Halle a. S., Borrmann von Gröbers nach Halle a. S., der berittene Steuer-Aufseher Broese in Weißenfels als Steuer-Aufseher nach Seehausen b. M., die Steuer-Aufseher Klewe in Magdeburg als berittener Steuer-Aufseher nach Weißenfels, Jungklaaß in Magdeburg zum Steuer-Einnehmer II. Klasse in Heldrungen; Biertümpel von Beetzendorf nach Nordhausen, Holz von Magdeburg nach Beetzendorf, der Brückgeld-Erheber Schroedh in Düben als Hauptsteueramtsdiener nach Hannover (Provinz Hannover). 2. Pensionirt: der Haupt-Amts-Rendant, Rechnungs-Rath Schellenberg in Erfurt, der Steuer Einnehmer Schliepback in Wolmirstedt, der Steuer-Aufseher Uhlmann in Klein-Wanzleben. 3. Gestorben: der Salz-Steuer-Einnehmer Detto in Besenlaublingen.

□ **Aus dem Reg.-Bezirk Merseburg,** 6. Mai. (Die Sparkasse in Zeitz) hat laut des jetzt ausgegebenen Rechnungs-Abschlusses am Schlusse des Jahres 1885 einen Reservefonds von 500,338 Mark angesammelt. Die Einlagen beliefen sich auf 9,175,307 Mark. Die Zinsüberschüsse für 1885 betrugen 120,867 Mark. Aus den Reservefonds sind seit dem 28jährigen Bestehen der Kasse nicht weniger als 863,000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken verwandt worden. Außerdem besteht noch ein Separat-Sparfonds von 388,447 Mark. Wahrhaft glänzende und ebenso segensreiche Verwaltungs-Ergebnisse.

nk. **Cönnern,** 6. Mai. (Falsches Geld.) Beim hiesigen Postamte wurde dieser Tage ein falsches 3 Markstück in Beschlag genommen und an die competente Behörde abgeliefert.

Bl. **Hettstedt,** 6. Mai. (Grober Unfug.) Gestern Abend entstand hier dadurch ein Menschenauflauf, daß es zwischen dem Gärtner R. und seinem Arbeiter L. auf offener Straße zu einer Schlägerei kam, in deren Verlauf R. den L. schließlich in die Wipper warf. Die Polizei war jedoch rasch bei der Hand und machte dem Skandal ein Ende. Der p. Lisse wurde, bis seine Kleidungsstücke getrocknet waren, vorläufig in das Polizeigefängniß aufgenommen.

B. **Landsberg,** 6. Mai. (Vermißt.) Vor einiger Zeit hat sich der hierselbst wohnhafte Schneidermeister Gottlieb Hoppe aus seiner Wohnung heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht dahin zurückgekehrt. Man vermuthet, daß er sich das Leben genommen hat, da er in letzterer Zeit wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hat und seines Lebens überdrüssig war. Hoppe war bereits 77 Jahre alt.

rg. **Bitterfeld,** 6. Mai. (Leichenfund. — Diebstahl.) Am 5. d. Mts. wurde in einem an der Chaussee bei Roitzsch befindlichen Strohdiemen der Leichnam des Steinbrechers Grunert aus Quetz aufgefunden. Derselbe war ein dem Trunke ergebener Mensch und hatte sich wahrscheinlich in der Trunkenheit im Diemen zum Schlafen niedergelegt, wo ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. — Dem Grubenarbeiter Rösik auf der deutschen Grube wurde in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. aus seiner Schlafstelle sein verschlossener Koffer entwendet, in welchem sich ca. 50 ℳ baares Geld, Kleidungsstücke 2c. befanden. Des Diebstahls dringend verdächtig ist der ebenfalls dort beschäftigt gewesene Arbeiter Moygek, welcher seit dem Diebstahl spurlos verschwunden ist und daher steckbrieflich verfolgt wird.

i. **Weißenfels,** 7. Mai. (Interessanter Proceß.) Ein auch weite Kreise interessirender Proceß schwebt jetzt zwischen dem Fiskus und der Gemeinde Kößlitz. Letztere Gemeinde baut auf Anordnung der Kgl. Regierung wegen Baufälligkeit und Unzulänglichkeit der bisherigen eine neue Schule, Lehrsaal nebst Wohnung für den Lehrer und Küster. Der Bau wird im Laufe dieses Sommers vollendet werden. Sonderbarer Weise hat auch bei diesem Bau der Fiskus, welcher Patron der Schule und Küsterei ist, sein früheres, neuerdings ja zuweilen durchbrochenes Prinzip wieder aufgenommen, seine Verpflichtungen zur Zahlung des Patronats-Beitrags bis zur ultima ratio, will sagen, bis zur höchsten richterlichen Entscheidung, zu bestreiten. Auch hier wieder, wie so manch Mal, wurde die Gemeinde in die unangenehme Lage versetzt, den Fiskus wegen verweigerter Zahlung verklagen zu müssen. Vor Kurzem wurde in erster Instanz, vor dem Kgl. Landgericht zu Halle a. S., die klagende Gemeinde kostenpflichtig abgewiesen. Die Verpflichtung des Fiskus zur Zahlung des Patronats-Beitrags wurde im richterlichen Erkenntniß, soweit die Küsterei in Frage kommt, allerdings nicht unbedingt bestritten. Dieselbe dürfte aber auch unbestreitbar sein (cf. Allg. Landrecht II, Titel 11, § 731; Titel 12, § 37). Eine Trennung der Küsterei aber von der Schule, wie sie hier versucht ist, dürfte kaum durchführbar sein, da die Schule als Parochial-Schule entstanden und mit der Küsterei organisch verbunden, auch als „Eigenthum der Schule und Küsterei" im Grundbuch eingetragen ist. Dem Fiskus dürfte vielmehr hier ebenso wie schon mehrfach die Verpflichtung zur Leistung des Patronats-Beitrags bei Einlegung der Berufung von Seiten der Gemeinde, die demnächst erfolgen wird, von dem Ober-Landesgericht zuerkannt werden. Wenn im erstrichterlichen Erkenntniß besonders die Unzuläßigkeit der Beschreitung des Rechtsweges von Seiten der Gemeinde — betont und dagegen nur die Zuläßigkeit des Verwaltungs-Streitverfahrens behauptet wird, so dürfte dies, wie sich im weitern Verfolg der Sache wohl ergeben wird, auf einem Rechtsirrthum beruhen. In Betreff des Baues und der Unterhaltung derjenigen Schulhäuser, welche zugleich Küsterei-Wohnungen sind, ist bestimmend das Gesetz vom 21. Juli 1846, ferner § 78 des Competenz-Gesetzes vom 26. Juli 1876. Nach letzterm entscheidet allerdings im Verwaltungs-Streitverfahren bei Landschulen der Kreisausschuß und weiter das Bezirks-Verwaltungsgericht, und sind die Entscheidungen des letzten Gerichts im Verwaltungs-Streitverfahren — abgesehen von der Frage über die Nothwendigkeit und die Art der Ausführung der Bauten — endgültig und sofort vollstreckbar, doch heißt es ebendaselbst weiter „den Betheiligten bleibt jedoch der ordentliche Rechtsweg gegen denjenigen vorbehalten, welchen er statt seiner zu der ihm angesonnenen Leistung oder zur Entschädigung für verpflichtet erachtet." Daß im weiteren Verfolg der Sache dem Fiskus die Einhaltung seiner Verpflichtungen auferlegt werden wird, erscheint uns danach durchaus nicht zweifelhaft; bedauerlich aber eben, daß der Fiskus auch neuerdings wieder wie früher so oft seinen Verpflichtungen sich auf alle Weise zu entziehen versucht.

K **Naumburg,** 7. Mai. (Feuer.) Auf dem an der Promenade bei der Vogelwiese belegenen städtischen Bauhofe brach gestern Nachts gegen 11 Uhr ein Feuer aus, welches, durch die dortigen starken Holzvorräthe genährt, so schnell um sich griff, daß selbst das angrenzende städtische Schießhaus ernstlich in Gefahr gerieth, aus der es jedoch durch die eifrige und angestrengte Thätigkeit der Feuerwehr fast unversehrt hervorging.

B. **Serbitz,** 7. Mai. (Leichenfund.) In der Zaascher Feldmark wurde am 5. d. M. der Leichnam eines unbekannten, dem Arbeiterstande angehörenden Mannes im Alter von etwa 40 Jahren aufgefunden. Da sich Spuren irgend welcher Verletzungen an ihm nicht vorfanden, so kann nur angenommen werden, daß ein Schlaganfall dem Leben des Mannes ein Ende gemacht habe.

* Wie von der „Thür. Post" berichtet wird, geht man von Seiten der Königlich preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung jetzt allen Ernstes daran, die Böschungen der Eisenbahn-Dämme und Einschnitte, soweit sie dazu geeignet erscheinen, durch Anpflanzungen von Obstbäumen und Fruchtgesträuchen nutzbar zu machen. Schon im Jahre 1884 wurde der erste Anfang dazu, als Versuchspflanzung, auf Anordnung des preußischen Ministers Maybach zwischen den Stationen Bischleben und Dietendorf gemacht, und nun sind auf Veranlassung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes zu Erfurt die nöthigen Vorarbeiten durch Ausarbeitung von Situationsplänen und Kostenanschlägen in Angriff genommen und ist bereits mit weiteren Anpflanzungen vorgegangen worden.

Zum Gedächtnisse Josef Victor v. Scheffels.

Von Erich Kloß, stud. phil.

Mel.: Freiheit, die ich meine.

Bittre Trauerkunde
Drang vom Süden her,
Aus dem frohsten Munde
Quillt kein Singen mehr:
Die gar oft zu siegen
Ueber Leid gewußt,
Ist im Tod erschwiegen,
Scheffels treue Brust!

Gabst uns deutschen Söhnen
Manchen goldnen Klang,
Hei, das war ein Tönen
Wie ein Siegsgesang:
Grauer Vorzeit Tage
Stiegen hell empor,
Und der deutschen Sage
Frühlingsprächt'ger Flor.

Wo in froher Runde
Herz sich fand zu Herz:
Klang zu jeder Stunde
Deiner Lieder Scherz:
Rodensteiner-Sänge,
Frohe Wanderlust,
Heidelberger Klänge
Und des Lenzes Blust.

Einem guten Stamme,
Der Studentenschaar,
Hast Du eine Flamme
Groß und wunderbar
In der Brust entzündet,
Die nie löschen kann;
Unser Glühen kündet
Für Dich treuen Mann.

Von den Sängern allen,
Wie so lieb warst Du,
Siehst uns traurig wallen
Deinem Grabe zu,
Keinem hat geklungen
Je Dein Lied so warm,
Als der deutschen Jungen
Jugendfrohem Schwarm.

Wollen Dir geloben
An dem frischen Grab:
Hell den Blick nach oben,
Und den Schmerz hinab!
Deines Geistes Sprühen,
Deiner Lieder Ton
Läßt in Lust erglühen
Jeden deutschen Sohn!

Kunst und Wissenschaft.

— Wieder ein neuer Komet ist am 27. v. Mts. in Amerika von dem berühmten Kometenjäger Brooks entdeckt worden. Der Neuling befindet sich gegenwärtig mitten in dem wie ein lateinisches W gestalteten Sternbilde der Cassiopeia, welches für uns bekanntlich niemals untergeht. Der neue Komet gehört nicht zu den schwächsten, ist aber vorläufig noch nicht mit freiem Auge sichtbar. Wie er sich später betragen wird, läßt sich erst in einigen Tagen, sobald die nöthigen Rechnungen ausgeführt sein werden, sagen. Nun ist also unsere gute Erde von drei Kometen zugleich umzingelt. Der eine ist kaum auf die südliche Hälfte der Himmelskugel herabgestiegen, und ein neuer tritt auf, so daß wieder, wie es bereits seit Dezember vorigen Jahres der Fall ist, zwei Kometen zugleich von unserem Standpunkte aus gesehen werden können. In der That! Wir leben in einer außerordentlich kometenreichen Zeit. Seit sechs Jahren sind nicht weniger als dreißig Kometen erschienen!

Vermischtes.

[Der Freitag und das Jahr 1886.] Personen, die eine abergläubische Furcht vor dem Freitag haben, werden nicht sehr erfreut sein, zu erfahren, daß, wie der englische „Dundee-Advertiser" zusammengestellt hat, dieses Jahr ein vollständiges Freitagsjahr ist. Es fing an einem Freitage an und wird an einem Freitage aufhören und wird dreiundfünfzig Freitage haben. Fünf Monate in diesem Jahre haben jeder fünf Freitage. Mondwechsel kommen fünfmal am Freitage vor und der längste und kürzeste Tag sind Freitage.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Miser. Dom., den 9. Mai, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Diakonus Grüneisen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster. Montag den 11. Mai Abends 6 Uhr Missionsstunde Oberprediger Saran. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Diakonus Richter. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst Oberprediger Saran. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr Cons.-Rath Göbel. (Versammlung der confirmirten Töchter Nachm. 3 Uhr im Gemeindezimmer, kl. Klausstr. Nr. 12, Domprediger Beelitz). — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. Nach der Predigt Beichte und Communion Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Pastor emer. Schulze. — **Zu Glaucha:** Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Graß. Nachm. 2 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Pastor Knuth. Vormittags 9 Uhr im städtischen Siechenhause Vicar Graß. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends 7½ Uhr Mai-Andacht.

Versammlung confirmirter Töchter Marienkirche 4. D. Förster.

Die monatliche Missionsstunde wird Montag den 10. Mai Abends 6 Uhr in St. Marien, und zwar durch Herrn Oberprediger Saran, abgehalten werden. Die Missionsfreunde unserer Gemeinden werden freundlich zu diesem Gottesdienste eingeladen.
D. Förster.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¾ Uhr.

Sonntag den 9. Mai Vorm. 8¼ Uhr academischer Gottesdienst in der Domkirche Prof. D. Beyschlag.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 3. Mai 1886.

Aufgeboten: Der Berg-Zimmermann Gottfried Carl Friedrich Westphal, Eisleben, und Christiane Agnes Molke, große Steinstraße 16.

Eheschließung: Der Arbeiter Joseph Myzyk und Marie Wilhelmine Caroline Gabriel, Schmiedstraße 12.

Geboren: Dem Polizei-Sergeant Ludwig Weber Leipzigerstraße 105, eine Tochter, Olga Ida Martha. — Dem Kaufmann Ferdinand Engel, große Klausstraße 10, ein Sohn, Ferdinand Albert. — Dem Dienstmann Gottlob Gröst, Mühlgraben 2a, ein Sohn, Johann Hermann Paul. — Dem Schlosser Albin Jahn, Liliengasse 2, eine Tochter, Anna Hedwig. — Dem Schneidermeister Friedrich Zeyß, kleiner Schlamm 1, ein Sohn, Carl Friedrich Otto. — Dem Handarbeiter Otto Müller, Zapfenstraße 8, ein Sohn, Max Willy. — Dem Klempner Albert Thielemann, Spitze 25, eine Tochter, Minna Auguste Selma. — Dem Orgelbauer Wilhelm Vettermann, Brunnengasse 12, ein Sohn, Willy Richard Alfred. — Dem Schlosser Franz Dorgerloh, Wörmlitzerstraße 4, ein Sohn, Carl Fritz. — Ein unehel. Sohn.

Gestorben: Des Schlosser Heinrich Emmerich Tochter Louise Bertha, 2 Jahr 10 Monat 7 Tage, Marienstraße 11.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 3. Mai.

Aufgeboten: Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Burre und Wittwe Auguste Henriette Wilhelmine Escher geborene Erfurt, Cröllwitz.

Geboren: Ein unehel. Sohn. Reilsstraße 45.

Meldungen vom 4. Mai.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Fritz Heine und Louise Weger, Halle a/S. — Der Steinhauer Hermann Büttner und verwittwete Wilhelmine Graß geborene Wiebach, Halle a/S.

Eheschließung: Der Handarbeiter Hermann Starcke und Ida Paul, Triftstraße 26.

Geboren: Dem Zimmermann Gottfried Carl Wegel, Brunnenstraße 49, ein Sohn, Carl Friedrich. — Dem Tischler Gustav Robert Heyroth, Gosenstraße 9a, eine Tochter, Charlotte Gertrud. — Dem Fabrikarbeiter Gottlieb Gottfried Carl Voigt, Reilsstraße 42, eine Tochter, Ida Anna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188605082-13/fragment/page=0003

Meldungen vom 5. Mai.

Aufgeboten: Der Kaufmann Richard Schels, Triftstraße 4, und Marie Schmidt, Triftstraße 6.

Geboren: Dem Lehrer Hugo Engel, Uferstraße 6, eine Tochter.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter Carl Louis Frauendorf Tochter Ella Frieda, 5 Monat 9 Tage, Brechdurchfall, Brunnenstraße 28. — Des Sattler Friedrich Wilhelm Ernst Kühnau Sohn August Ernst Otto, 2 Jahr 1 Monat 1 Tag, Lungenkatarrh, Brunnenstraße 44.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Mai.

Goldener Ring. Fabrikant Wethmar a. Cöln. Fabrikant Eder a. Leipzig. Oekonom Hennefe a. Wermelskirchen. Ingen. Schmarz a. Dresden. Die Kaufl. Hoffmann a. Mühlhausen, Steinberg a. Neumünster, Schwarzburger a. Lüneburg, Brunck a. Hamburg, Feilgenfeld a. Langensalza, Angerts a. Bremen, Harmenau a. Frankfurt a/M., Mendel a. Holstein, Oppenheimer a. Hamburg, Oppenheimer a. Hechingen, Küppner a. Plauen, Ledermann a. Prag, Rothschild a. Fürth, Zischieische u. Gohlberg a. Berlin, Birkner m. Gem. u. Tocht. a. Nürnberg, Liebenthal u. Rose a. Berlin.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 7. Mai 1886.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz.
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	103 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	97 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	97 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	103 Brf.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102 G.
4% Unsitrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	102 G.
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	5	102 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	103.25 G
Hallesche Bankvereins-Act.	1885	8¾	5	154,50 bez.
Körbisdorf, Zuckerfab.-Actien	—	0	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1884/85	2½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	„ „	16	4	116 Brf.
do. junge			4	113 Brf.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1885	15	4	163,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	„	15	5	175 Brf.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1884/85	25	4	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	„ „	8	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solaröl-fabriken	„ „	10	4	—
Naumburger Braunk.-Actien	„ „	5	4	85 G.
Verein. Sächs.-Thür. St.-Pr.	„ „	8	4	114 Brf.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	„ „	5	4	115 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	„ „	6	5	115 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	„ „	15	4	205 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schädde)	„ „	13⅛	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1884	30	4	206 Brf.
Hallesche Straßenbahn	„ „	5¼	4	116 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1884/85	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	„	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	—	0	4	—
Kuxe b. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe b. Consol. Pfännerschaft	—	—	fc.	150 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	350 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Industrie, Handel und Verkehr.

♂ Weimar, den 6. Mai. Die heute dahier stattgehabte 32. ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Weimarischen Bank wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Hase, mit der Mittheilung eröffnet, daß 6011 Actien mit 1194 Stimmen vertreten seien. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr, wozu mitgetheilt wurde, daß der Aufsichtsrath beschlossen habe, der Versammlung vorzuschlagen, den verfügbaren Ueberschuß nicht als Dividende zur Vertheilung zu bringen, sondern zu Abschreibungen zu verwenden. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Herr Freystadt (Berlin) schloß sich dem Antrage an und betonte, daß diese Abschreibungen — nämlich auf das Engagement der Bank an der Oberschlesischen Gruben — gewiß dazu beitragen würden, die Bilanz klarer zu stellen. Dagegen verlangte Herr Gottschalk (Weimar) entschieden die Vertheilung von 2 % Dividende, da weder die Bildung einer weiteren Reserve nöthig erscheine, noch die vielen im Besitz von Actien der Weimarischen Bank befindlichen kleinen Leute geschädigt und beunruhigt werden dürften. In Berücksichtigung eines aus der Mitte der Versammlung geäußerten Wunsches ließ sich Herr Director Böttcher in Näherem über die oberschlesischen Kohlenwerke der Bank aus, betonend, daß eine ungünstige Beurtheilung der Situation eine falsche sei. Das einzige ungünstige Moment bestehe in dem „Abtage", der nach Rußland durch die hohen und willkürlichen Prohibitivzölle erschwert, nach Deutschland aber durch die in Folge der Eisenbahn-Verstaatlichung eingetretenen andeweiten Tarife vermindert worden sei. Im Uebrigen seien die Betriebsanlagen vorzüglich und ließen eine doppelte Leistungsfähigkeit zu, wenn natürlich auch der genaue reelle Werth der Werke unmöglich zu bestimmen sei. Das Kohlengeschäft in Oberschlesien bleibe eben vorerst das relativ ungünstigste in Deutschland. Herr Betriebsdirector Hering (Kattowitz) wies darauf hin, daß die Kohle der Gruben der Bank bis jetzt fast nur in kleineren Orten als Hausbrand, nicht aber in Fabriken Verwendung finde. In der weiteren Debatte wurde u. A. geltend gemacht, daß eine Dividenden-Vertheilung den Courswerth der Actien schwerlich steigern werde, weit eher geschähe dies dadurch, daß dem Institute neue Kräfte zugeführt würden. Den hierbei gebrauchten Ausdruck „Siechthum des Instituts" wies Herr Director Böttcher entschieden zurück; die Verwaltung sei eine rege und mit Sicherheit dürfe man auf die angestrebte baldige Abtretung des Engagements in Oberschlesien rechnen. Die schließliche Abstimmung ergab die Annahme des Antrags des Aufsichtsrathes mit 601 gegen 593 Stimmen. — Den Gesellschaftsvorständen wurde einstimmig Decharge ertheilt. — Mit 630 gegen 560 Stimmen wurde dann noch beschlossen, daß der Aufsichtsrath fortab und bis auf Weiteres aus 8 Mitgliedern bestehen soll. Von den bisherigen 5 Mitgliedern wurde der allein ausscheidende Herr Regierungsrath Dr. Silevoxt dahier einstimmig wiedergewählt; neugewählt — und zwar einstimmig — wurden die Herren Banquier M. Bonte und S. Elkan in Berlin, sowie Rechtsanwalt Hippe in Dresden. Auch die bisherigen Revisoren wurden wiedergewählt. — Die Versammlung währte volle drei Stunden.

Geschäftskalender.

Generalversammlungen.

Ungarische Westbahn. Ordentl. Gen.-Vers. am 30. Mai in Budapest.

Amsterdamsche Bank. Ordentl. Gen.-Vers. am 25. Mai in Amsterdam.

Steinkohlenbauverein Kaisergrube zu Gersdorf. Ordentl. Gen.-Vers. am 29. Mai in Zwickau.

Act.-Ges. Berliner Neustadt. Ordentl. Gen.-Vers. am 20. Mai in Berlin.

Farbenfabriken, vorm. Friedr. Bayer u. Co., Elberfeld. Ordentl. Gen.-Vers. am 28. Mai in Elberfeld.

Metallwerke vorm. J. Aders Act.-Ges. Neustadt-Magdeb. Ordentl. Gen.-Vers. am 29. Mai in Magdeburg.

Bad Wildungen. Ordentl. Gen.-Vers. am 12. Juni in Bad Wildungen.

Act.-Ges. Prof. Dr. Schweninger's Sanatorium, Schloß Heidelberg. Erste ordentl. Gen.-Vers. am 17. Mai in Heidelberg.

Auszahlungen.

Antwerpener Centralbank. Dividend. pro 1885 6% = 14 ℳ 55 ₰ pro Actie.

Maschinenfabrik Germania vorm. J. S. Schwalbe u. Sohn, Chemnitz. Dividend. pro 1885 1% = 3 ℳ pro Actie.

Aus dem Geschäftsleben.

— Der Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1885 betrug die Versicherungssumme ℳ 119 899 707; der Garantie- und der Reservefonds wuchs um ℳ 2 125 190 auf ℳ 36 612 300. Für die Versicherten konnte eine Dividende von 33⅓ % in Aussicht genommen werden. Das Steigen dieses Gewinn-Antheils ist besonders beachtenswerth. Seit 1868 beobachtete man folgende Sätze: 17½, 18½, 19, 21, 22, 22½, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 32, 32½, 33⅓ %. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Telegraphische Depeschen.

Naumburg, den 7. Mai 2 Uhr 55 Minuten. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) In dem Prozeß Fiskus gegen Hasenclever wurde der Antrag, den Fürsten Bismarck und Bennigsen über den Sinn ihrer Reden bei der Verfassungsberathung zu vernehmen, abgelehnt und der Beklagte zur Herauszahlung der besonders zu ermittelnden Diäten verurtheilt.

Athen, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas" erklärte gestern Delyannis, er würde die verlangten Erklärungen abgegeben und die Abrüstung begonnen haben, wenn das Ultimatum nicht gestellt und die Schiffe nicht im Hafen wären; unter den obwaltenden Verhältnissen könne er nur auf seine Antwort vom 29. April Bezug nehmen.

Naumburg, 7. Mai 1 Uhr 30 Minuten. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) In dem Diätenprozeß Fiscus gegen Lerche schwor der Verklagte Lerche, daß er weder aus Parteifonds noch anderseits Diäten oder Entschädigung erhalten habe. Der Fiscus wurde abgewiesen.

Brüssel, 6. Mai. Der Sohn des Grafen von Flandern und muthmaßlicher Thronfolger, Prinz Balduin, leistete heute im Beisein aller Mitglieder der königlichen Familie als Souslieutenant der Grenadiere in dem Kasernenhofe des Regiments den Fahneneid. Auf eine von dem General van der Smissen dabei gehaltene Anrede erwiderte der König, in schweren Zeiten sei der Armee vom Vaterlande die Vertheidigung des Landes, der Landesinstitutionen und der Ehre anvertraut, die Fürsten, als die ersten Diener des Landes, müßten deßhalb auch alle in den Reihen der Armee ihren Platz einnehmen, der Prinz Balduin theile durchaus seine eigenen Gefühle und werde dem Vaterlande bis zu seinem Tode ergeben sein. Der König hielt darauf eine Parade über das Regiment ab.

London, 6. Mai. Das Unterhaus nahm nach achtstündiger Debatte in zweiter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Regelung des Kanal- und Eisenbahnbetriebs ohne besondere Abstimmung an. Die Bill, durch welche das Gesetz über den Besitz von Waffen in Irland für eine beschränkte Zeit erneuert wird, wurde in erster Lesung genehmigt.

Chicago, 6. Mai. Im Laufe des heutigen Tages ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. Heute früh wurde in einem Holzlager eine Büchse mit Explosivstoffen gefunden; es wird angenommen, daß damit eine Brandstiftung beabsichtigt war. — Hier und in Milwaukee nahm die Polizei weitere Verhaftungen von Anarchisten vor; bei Haussuchungen wurden eine Anzahl Waffen, Munition und rothe Fahnen gefunden und in Beschlag genommen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 7. Mai 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 104.—. Discontogesellschaft 214,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 94,10. 4% Ungar. Goldrente 83,25. 4% Russische Anleihe v. 1880 86,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 372,—. Oesterr. Credit-Actien 464.50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai-Juni 154.70. September-Oktober 162,—. matter.
Roggen: Mai-Juni 135,—. Juni-Juli 136,50. September-Oktob 139.05. flau.
Gerste loco 120—180.
Hafer. Mai-Juni 129,—.
Spiritus loco 38.—. Mai-Juni 38 90. August-September 40,70, besser.
Rüböl loco 43.30, Mai-Juni 43,10, September-Oktob. 44.50.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. Ecker (Stendal). Hrn. Fr. Bollmann (Wernigerode). Hrn. Jul. Bethge (Halle a/S.). Hrn. Dr. Werner (Jeßnitz). Hrn. k. k. Regimentsarzt Dr. S. Freudenthal (Theresienstadt). Hrn. G. Hübner (Reudnitz).

Gestorben: Major z. D. Christ. Joh. Westphal (Berlin). Frbr. Franz v. Hahn (Memelhof i/Curland). Frau A. Berner geb. Krause (Berlin). Kgl. Eisenb.-Secretär Herm. Dederscheck (Magdeburg). Frau Ch. Oehlmann geb. Kleine (Magdeburg). Frau L. Höcker geb. Stendel (Magdeburg). Rechn.-Rath Otto Schulze (Halberstadt). Kaufmann C. Schwerdgeburth (Nordhausen). Frau Chr. Vogler geb. Junker (Heringen). Kyffsäth Andreas Hartmann (Ströbeck). Fräul. P. Deutrich (Leipzig). Oekon. Andr. Heier (Schwanebeck). Fleischermeister C. Ihlefeldt (Stendal).

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Pilekowitz** Band 1, Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Paul Lucas** zu **Pilekowitz** eingetragene, zu **Pilekowitz** belegene Grundstück (Vorwerk),

am 7. Juli 1886, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in **Pilekowitz** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4690,80 Mark Reinertrag und einer Fläche von 265,8330 Hektar zur Grundsteuer, mit 960 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 8. Juni 1886, Vormittags 8½ Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden. [10679

Mogilno, den 2. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Großmonra** für Häuser Band III, Blatt 170 und der Flur Band VIII, Blatt 317, auf den Namen des Landwirths **Johann Carl Heinrich Nürnberger** eingetragenen, in der Gemarkung **Großmonra** belegenen Grundstücke, nämlich die Mahlmühle am Kropporne Nr. 172 (Wohnhaus mit Mühle, geräumigem Hof, Scheune und Stall) und die Wiesenstücke Nr. 355, Nr. 301a und 301d,

am 6. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 65,76 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 3,64 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 9. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [10632

Cölleda, den 9. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vor den staatsseitig niedergesetzten Commissionen zur Abhaltung der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordneten Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes werden im Kalenderjahre 1886 folgende Prüfungstermine stattfinden:

1. in Merseburg am Montag, den 18. Januar, am Montag, den 12. April, am Montag, den 12. Juli, am Montag, den 11. Oktober;
2. in Eisleben am Dienstag, den 16. Februar, am Dienstag den 18. Mai, am Dienstag, den 17. August, am Dienstag, den 16. November;
3. in Wittenberg am Mittwoch, den 24. März, am Mittwoch, den 23. Juni, am Mittwoch, den 22. September, am Dienstag, den 14. Dezember;
4. in Herzberg am Montag, den 1. März, am Dienstag, den 1. Juni, am Mittwoch, den 1. September, am Mittwoch, den 1. Dezember.

Die Meldungen zu den Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung von 10 ℳ Prüfungsgebühr zu richten:

a) in Merseburg an den Departementsthierarzt **Oemler,**
b) in Eisleben an den Kreisthierarzt **Kloß,**
c) in Wittenberg an den Kreisthierarzt **Pirl,**
d) in Herzberg an den Thierarzt **Deichmann.**

[2547

Merseburg, den 26. October 1885.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.
von Bötticher.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 3. Mai 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 624 eingetragen: Die Gesellschafter der unter der Firma:

Roemer & Schumann

mit dem Sitze zu Trotha am 1. Juli 1884 begründeten offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Schlossermeister **Franz Roemer** zu Trotha,
2) der Schlossermeister **Franz Schumann** zu Trotha.

Gelöscht sind:

Firmenregister Nr. 1499 die Firma:
Schoettler & Fischer.

Firmenregister Nr 1482 die Firma:
Max Koestler, Kunsthandlung & Verlag.

Halle a. S., den 3. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung VII.

Zur **Ausschußwahl** findet die **General-Versammlung** des **Halleschen Vereins für Volkswohl Donnerstag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr** in der **„Tulpe"** statt.

Dr. Thamhayn.

Familien-Nachrichten.

Die heute Abend glücklich erfolgte Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an [10705

Halle, den 6. Mai 1886.

Max Grosse und **Frau Tony** geb. **Steckner.**

Gestern Abend 9¼ Uhr verschied nach qualvollem Leiden unser innig geliebtes **Röschen** im fast vollendeten 2. Lebensjahr an Diphtheritis.

Dies zeigen nur hierdurch an die tiefbekümmerten Eltern

Otto und **Rosa Eschenbach**
geb. **Knauer.**

10732] **Erbgericht Riegberg, i/S.,** den 5. Mai 1886.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden verschied heute mittag 12 Uhr unser einziger inniggeliebter Sohn und Bruder, der Rittergutsbesitzer **Dr. Friedrich Schmidt** zu **Greiffs** in **Schlesien.** Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme. [10733

Halle, den 6. Mai 1886.

Wilhelmine Schmidt
M. Burmeister } geb. **Schmidt.**
M. Starke

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Mai Nachmittags 3 Uhr vom Stadtgottesacker aus statt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860508 2-13/fragment/page=0004